

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Jahrgang 224

für Anhalt und Thüringen. Nr. 195 a

Bezugspreis: monatlich 2 M., bei zweimonatlicher Zahlung 2 M. 50 Pf., einschließlich Postgebühren. — Bestellungen nehmen sämtliche Postämter, Buchhändler und unter Umständen entgegen. — Ditters Ortsteil mündlich bei der Zeitung. — Entsendungen werden nur bis zum 26. des Vormonats angenommen.

Halle-Saale

Anzeigenpreis: Die Spaltenzeile 54 mm breite Zeilenlänge 15 Pfennig. Kleinere Anzeigen 10 Pfennig. Familien-Anzeigen 8 Pfennig. Todesanzeigen 10 Pfennig. Die 5. Spalte des 1. und 2. Spaltenzeile 10 Pfennig. Die 3. Spalte des 1. und 2. Spaltenzeile 10 Pfennig. Die 4. Spalte des 1. und 2. Spaltenzeile 10 Pfennig. Die 5. Spalte des 1. und 2. Spaltenzeile 10 Pfennig.

Geschäftsstelle: Halle-Saale, Leipziger Straße 61/62. — Fernruf Central 27 801, abends von 6 Uhr an Redaktion 25 699 u. 25 610. — Postfach Post 20 212.

Sonnabend, 20. August 1927

Geschäftsstelle: Berlin, Bernauer Str. 80. Fernruf Amt Markgraf Str. 6200. Eine Berliner Schriftleitung. — Verloren u. Druck von Otto Biele, Halle-Saale

Englands Umfall in der Besatzungsfrage

Verringerung der französischen Besatzungstruppen um 6000 Mann? (Telegraphische Meldung)

Paris, 19. August.
Ueber die Beratungen des heutigen Ministerrats wird hier ebenso wie über den Inhalt der französischen Antwort auf die englische Rheinlandnote freigelegte Stoffe berichtet, doch verfehlt man, wie die T. L. von gut unterrichteter Seite erfährt, in den zukünftigen französischen Kreisen, die Barriere gegen den Vereinigte Offize eine Verringerung der Besatzungstruppen um 6000 Mann vorzuschlagen. In diesem Falle sollten die Engländer ihre Truppenzahl um 1800 und die Italiener um 1200 Mann herabsetzen. Die französischen Einwände gegen eine stärkere Verringerung der Besatzungstruppen Frankreichs sollen ausschließlich technischer und militärischer Art sein. Die französische Regierung soll aber bereit sein, die kleinen Orte, besonders die Aberte, ausgenommen zu räumen und die Besatzungstruppen in den Großstädten zu konzentrieren.

Eine neue Lesart des „Matin“

Paris, 20. August.
Die der „Matin“ berichtet, könne es bereits als so allgemein anerkannt werden, daß die Gesamtzahl der gesamten Streitkräfte im Rheinlande auf sechsigtausend Mann vermindert werden würde. Auf alle Fälle würde Frankreich nachgabig auf diesem Standpunkte verharren. Namentlich die alliierten Truppen ihrer. Dies sei aber eine Frage zweiter Ordnung. Die deutsche Forderung würde auf diese Weise zu ihrem Recht (1) kommen. Das heißt keine bei einer solchen Verminderung der Besatzungstruppen nicht mehr von einer Seite ohne die Sicherheit im Rahmen des Vertrages zu geschweigen.

Pariser Pressestimmen

Paris, 19. August.
Die Morgenpresse kommt ausführlich auf den Ministerrat zu sprechen, in dem die Frage der Verringerung der Rheinlandtruppen zur Debatte stand. Dem „Reit Parisien“ zufolge, soll Briand erklärt haben, daß man die Frage als gerechtfertigt betrachten könne. Das Wort gerechtfertigt die heutigen Kreise, wonach die Truppenstärke der Vorkriegszeit etwa 40000 Mann betragen habe, und erklärt, diese Ziffer könne nicht als Maßstab gelten, da sie eine Verringerung um fast die Hälfte der augenblicklichen Effektivebestände der alliierten Rheinlandtruppen bedingte. England und Frankreich in der Frage der Truppenvermehrung keine Rücksicht auf seine nationale Sicherheit zu nehmen. In der französischen Antwortnote an London werde, so berichtet „Reit Parisien“ weiter, auch die Frage einer Umgruppierung der Besatzungstruppen angesprochen, um gewissen Forderungen der deutschen Verwaltung Genugtuung zu geben, die sich über den Mangel an Wohnungen beklagen. Der „Matin“ denkt auf Grund eigener Erwägungen feststellen zu können, daß Briand und alle seine Kollegen der Ansicht Ausdruck gegeben hätten, daß unter den gegenwärtigen Umständen Frankreich nicht die Garantien aus der Hand geben könne, die die Verfallenen Besatzungstruppen zu sich vermindere. Die französische Regierung könnte nicht umhin, den beunruhigenden Enthüllungen der „Wenstheil“ und dem Bericht des Generals Guillaumet Rechnung zu tragen und sei daher einverstanden, daß die Zahl der Truppenvermehrung 8000 nicht übersteigen dürfe. Ein Kommuniqué über die Ministerratssitzung sei nicht auszugeben worden, weil Briand noch eine neue Note Chamberlains erwartete. Das Wort wird weiter erfahren haben, daß beschlossen worden sei, gewisse Generalsstabstellungen aus dem Rheinland zurückzuführen. Das „Journal“ erklärt, der französische Ministerrat verleihe die Zahl von 40000 als das Maximum in einer Verringerung der französischen Besatzungstruppen. Das Wort ist der Meinung, daß sich die Angelegenheit sicher regeln lassen werde, da die englische Regierung im voraus erklärt habe, die Gründe der französischen Regierung für ihre Haltung zu würdigen und anzuerkennen.

Chamberlain fällt um

Paris, 20. August.
Berting erklärt im „Echo de Paris“, daß Chamberlain Anfangs wohl versuchte, der französischen Auffassung in der Frage der Verminderung der rheinischen Besatzungstruppen Widerstand zu leisten, nunmehr aber einlenkte und die französische Antwort als Grundlage für eine Entscheidung annehme. Chamberlain werde die Angelegenheit mit dem französischen Vorkämpfer besprechen und den Notenwechsel nicht weiter ausdehnen.

London und das Problem der Besatzungsverminderung

London, 20. August.
Der Münchener Telegraph weiß der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ zu berichten, in höchsten politischen Kreisen werde Har zum Ausdruck gebracht, daß die letzten Schritte der französischen Regierung über die Verminderung der alliierten Truppen im Rheinlande für die britische Regierung unannehmbar seien. Man erwarte deshalb,

daß ein neuer Gedankenaustausch in dieser Angelegenheit stattfinden werde. Die französische Besatzungsmacht im Rheinlande sei genau so wie im Juli 1919. Trotzdem lehne die französische Regierung es ab, ihre Armee um mehr als 6000 Mann zu vermindern, und schlage vor, daß England und Belgien, falls diese Ziffer von Großbritannien als unannehmbar betrachtet werde, ihre Armeen um ebenfalls 5000 Mann vermindern sollten. Einzelne französische Kreise in London würden London niemals seine Zustimmung geben, da dadurch Großbritannien's Einfluß im Rheinlande auf den Nullpunkt verringert würde. Dieser französische Vorschlag überlasse um so mehr, als der französischen Regierung schon seit geraumer Zeit bekannt sei, daß Großbritannien auf einer proportionalen Verminderung bestünde. Es sei möglich, daß dieser Vorschlag unter dem Druck der französischen Militärs gemacht worden sei, um eine negative britische Antwort herauszufordern und London die Verantwortung für die Aufrechterhaltung des militärischen Status quo im Rheinlande zuzuschreiben zu können. Überdies sei offensichtlich das genannte Wort einen Bericht von Berting, wonach die Absichten für ein französisch-britisches Übereinkommen in der Frage der Besatzungsverminderung heute günstiger schienen als bisher. Es habe den Anschein, als ob einige der von Briand in seiner letzten Note vorgebrachten Argumente in London sympathisch aufgenommen worden seien. Es sei unangebracht, daß der Briand'stand einseitig und die ganze Frage zwischen dem englischen Auswärtigen Amt und dem französischen Vorkämpfer in London besprochen werden würde.

Auch in den übrigen Mächten wird dem Münchener-Problem ernste Beachtung geschenkt. So veröffentlicht die liberale „Daily Chronicle“ eine Zusammenfassung der bekannten Sachverhalte für den britischen Öffentlichkeit. Die Verantwortung für die wachsende Unzufriedenheit in Deutschland und die hieraus sich ergebenden ernstlichen Folgen seien dann auf Frankreich. Letzt Endes müsse man sich fragen, warum der Locarno-Vertrag überhaupt abgeschlossen worden sei. Es sei unangebracht, daß die Alliierten in Deutschland eine Art Belagerungszustand aufrecht erhalten wollten. Das Wort selbst teilt diese Ansicht Donjons nicht ganz, tritt aber ebenfalls für eine beträchtliche Verminderung der Truppen ein. Auch die hochkonservative „Morning Post“ greift jetzt in die Rheinland-Debatte ein, indem sie nach einer unabweislichen Ausfallung gegen eine englische Streikpartei in Deutschland feststellt, daß es im Interesse Frankreichs liege, wenn man den Friedensfeinden in Deutschland das Argument raube, daß sie in gewissermaßen Weise gegen die Alliierten auszuheulen.

Die Spitzfindigkeiten des „Verständigungsgrafen“

Paris, 19. August.
Am „Temps“ handelt der bekannte Graf Fabrice D'Ormeillon die Frage der Gültigkeit der Rheinlandbesetzung, indem er einen Unterschied zwischen den in Locarno eingegangenen „Verpflichtungen“ und „Zusicherungen“ zu machen versucht und

Sowietherrschchaft in Delsnik

Kommunistischer Terror

Belgrad, 19. August.
Eine kommunistische Terrororganisation schickte am 17. August ein Kommuniqué in Delsnik aus. Schon fast zwei Wochen waren etwa 1200 Arbeiter der Teppichfabrikale A. G. in den Streik getreten, da eine Lohnverhöhung abgelehnt wurde. Da der Lohnvertrag der jährling'schen Industrie erst am 30. September 1927 abläuft, ist dies also ein glatter Vertragsbruch der Arbeiterseite, und der Zerwürfniß hat auch diesen Streik als wilden Streik erklärt und jede Verhandlung abgelehnt. Natürlich erhielten die Streikenden von den Gewerkschaften und vom Verband kleinerer Unternehmungen. Das kommunistische Komitee der Streikenden machte sich nun an den Arbeiter der Glasfabrik Delsnik ein früherer Mann, dessen Vorgesetzter er gestattete seinen Genossen und der Internationalen Arbeiterhilfe, eine Straßen- und Hausammlung vorzunehmen. Auf offener Straße wurden Passanten angehalten und aufs schmerzliche bedroht und in den Gehäusen ein wackerer Terror ausübte. Aus die Welt gelang es den Streikenden und der Internationalen Arbeiterhilfe, große Geldsummen zu erpressen. Da in den letzten Tagen anstehend das Sommerergebnis nicht mehr so hoch ausgefallen war, schritt die Internationale Arbeiterhilfe im Verein mit dem kommunistischen Komitee gegen zur Ausgabe von Blättern. Es werden fünfzigtausend auf Subskribenten oder Art ausgegeben. Das Geld können dann die Gehäusenhaber bei der Internationalen Arbeiterhilfe in Empfang nehmen. Natürlich werden aus Angst vor dem kommunistischen Terror die Waren geliefert, die Gehäusen aber nicht eingelöst.

Kommunisdemonstrationen vor der Berliner amerikanischen Botschaft

Berlin, 20. August.
Nach Schluß einer Kundgebung der Kommunisdemonstrationen, die am Freitag abend im Herrenhaus zum Freitags gegen die Verurteilung Sacco und Vanzetti lagte, versuchte nach den Morgenblättern eine Schar von etwa 600 Per-

sonen, daß Frankreich seine Verpflichtungen eingehalten hat, die in der Räumung der kleiner Zone, der Verminderung der Rheinlandbesatzungen, Aufhebung der Besatzung, Wiedereinführung des Reichskommissars usw. bestanden hätten. Das Verprechen des Reichskommissars zu mildern und die Zahl der Besatzungstruppen soweit wie möglich auf die Normalstärke herabzuführen, damit Frankreich aber nur als „Aufschiebung“. Die von Zeitschrift angeführten „Normalstärken“ konnten unter allen Umständen nur bedeuten den Normalbestand eines Besatzungsheeres mit den Normalleistungen. Zudem habe der Vorkämpfer der Vorkämpferkonferenz nitigens geschrien, daß er sich dazu verpflichtet hätte, die Truppenbestände auf diese Normalgröße herabzuführen, sondern nur versprochen, sie soviel als möglich dieser Ziffer anzunähern. Bei einer Verminderung der rheinischen Besatzungstruppen müßte man aber als Vereinfachung von Deutschland verlangen, Frankreich bezüglich der Erfüllung der in Locarno gegebenen französischen Verpflichtungen widerfahren zu lassen. Es müßte loyal anerkennen, daß in zahlreichen Punkten Frankreich, seinen Worten getreu, eine Milderung des Besatzungsregimes vorgenommen hätte, die dessen Charakter und Gehalte wesentlich änderten.

In einem Augenblick, in dem Paris und London sich noch immer nicht einig werden können darüber, ob die rheinische Besatzungstruppen um tausend Mann mehr oder weniger verringert werden sollen, ist die oben wiedergegebene Stellungnahme des bekannten französischen Journalisten und Politikers besonders beachtenswert. D'Ormeillon gilt in Frankreich als aufrichtiger Vereinfachungsfreund und ist insbesondere in den nationalistischen Kreisen deshalb nicht besonders gut angesehen. Dies hindert ihn aber nicht, von Zeit zu Zeit eine ganz besondere Art von deutsch-französischer Verständigung zu propagieren. An Erinnerung ist eine Anzahl von Artikeln des Grafen, in denen er u. a. für ein sogenanntes „Cilicarno“, d. h. für den Abschluß eines Vertrages zwischen Deutschland und Italien nach dem Muster des Locarnovertrages mit Frankreich eintritt. Dies darstellerlich seine Annäherungspläne zur Genüge. Auch er geht zu denjenigen Franzosen, die zwar einerseits eine Politik der deutsch-französischen Verständigung befürworten, andererseits aber eine möglichst weitgehende Realisierung der französischen Siegeransprüche fordern. Auch in der obigen Rede wird er nicht ohne Grund um Ausdruck, D'Ormeillon konträrter präzisieren formal-juristisch einen Unterschied zwischen Verpflichtungen und Zusicherungen und will damit anscheinend beweisen, daß Frankreich moralisch für die Nichterfüllung seiner in Locarno gegebenen Verpflichtungen nicht verantwortlich gemacht werden könne. Dies hindert ihn trotzdem nicht, nach den Worten aller Franzosen für die Annäherung uns von Frankreich ermittelten Wünschen auch noch höhere Gefälligkeiten zu fordern. Eine beratige Verständigungs-politik“ entspricht anscheinend der Auffassung, die man in Paris von dem „Geist von Locarno“ hat.

Briand unterzeichnet das deutsch-französische Abkommen

Paris, 19. August.
Nach dem heutigen Ministerrat unterzeichnet Außenminister Briand das deutsch-französische Handelsabkommen. Die Unterzeichnung erfolgte ohne Zwischenfälle. Unterzeichnung durch den deutschen Vorkämpfer, von Hoeh, hat am gleichen Tage wie die von Bokomski und Hoffe stattgefunden.

Sacco und Vanzetti wieder im Totenhaus

Telegraphische Meldung, 20. August.
Nach einer Morgenblättermeldung aus Boston erklärte heute früh der Richter Vanzetti nach seinem Besuch im Gefängnis, sein Klient sei verurteilt worden. Die drei Geangenen Sacco, Vanzetti und Dabrowski wurden im Laufe des Tages in das Totenhaus übergeführt. Es wurde erklärt, daß die drei Geangenen keine Anzeichen einer körperlichen oder geistigen Kränklichkeit aufwiesen.

Kleiner Belagerungszustand in Amerika

Newark, 20. August.
Im Zusammenhang mit der Berufung im Falle Sacco-Vanzetti ist über sämtliche östlichen Städte und über Chicago der kleine Belagerungszustand abhängig worden. Klauß an Polizeiangestellte wird nicht mehr bewilligt. Sämtliche öffentlichen Gebäude haben unter Verhinderung politischer Gänge. In Chicago wurden sämtliche Stadteile unter hohem Polizeischutz gestellt. Für Sonntag und Montag werden Demonstrationen angestrichen. Sacco und Vanzetti erwartet. Die Polizei hat Anweisung erhal-

Copyright reserved, and werden eine nachfolgende Impressionen...

von den Seiten, die mit nachfolgenden Seiten vom Sonnabend...

Das Material...

Kommt nur aus der...

Verlust in der Gefängniszelle

In der Zelle ein Auge eingebüßt — Schadenersatzklage eines österreichischen Häftlings

Eine höchst eigenartige Klage hat der Heizer Franz Schöcherl in der Zelle des Oesterreichischen Bundesgefängnisses im Oertlingergäßchen in Wien anhängig. Schöcherl klagt für den Verlust eines Auges und für das geschädigte Sehvermögen des zweiten Auges.

Einem Schadenersatz von 3000 Schilling, da diese schwere Schädigung seiner Erwerbsfähigkeit durch Verlust verschiedener Bundesorgane, insbesondere durch das Streifenkreuz des Arztes, einfließen sei, das das Klagebegehren stützt aus:

Am 10. Dezember 1924 wurde Schöcherl wegen Diebstahls dem Streifenkreuzgefängnishaus in Strem in der Donau eingeliefert. Er befand sich damals im Vollstadium seiner Krankheit. Am Juli 1925 wurde das Gefängnis renoviert und bei dieser Gelegenheit

im Hofe festgelegt.

Eine der dort beschäftigten Personen war aus Mauthausen ein Stuhl umgeklappt, falls gegen das betrieblige Personal jeder Zelle, die der Schöcherl mit vier anderen Häftlingen geteilt wurde. Das Stuhlgestell zerstückelte an dem Gitter, zahlreiche feine Splitter blieben aber auf dem Fensterglas liegen. Als die Zelle aufgelockert wurde, enthielt ein Luftzug, der das Stuhlgestell in die Zelle wehte. Einige davon drangen dem Häftling unterhalb des Fensters auf der rechten Seite in die Augen.

Von den heftigsten Schmerzen geplagt, meldete Schöcherl dem Vorposten sofort dem diensthabenden Wardenmeister Bahndt und ersuchte um Nachsicht eines Arztes. Obwohl sich der Unfall um 1/7 Uhr nachmittags ereignet hatte, erschien der Arzt erst um 11 Uhr nachts. Er soll nach Aufstellung der Klage die hochgradigen Augen entzündet haben. Schöcherl hat sich eine förmliche Blindenkur darin befinden. Schöcherl hat ein Stuhl-Gestell eingebrochen worden, worauf er in die Zelle zurückgeführt wurde. Am nächsten Tage sei er über seine wiederholten Bitten demselben Arzt, dem Obermedizinalrat Dr. Langl, vorgeführt worden, der ihn feiner wie immer geordneten Behandlung untersuchen habe. Drei 48 Stunden nach erlittenem Unfall sei auf das Stuhlgestell ein Stein überfallen, welcher sich so in die Aughöhle von seinem Stamm bereits unterteilt sein sollte.

Dieser Vorfall sei aber weder zugegen gewesen, noch an jenem Tage überhaupt gekommen. Der Spitalsaufseher und ein als Wärter verwendeter Strafgefängniswärter Schöcherl habe jedoch endlich das Stuhlgestell aus den Augen gezogen.

Am Tage sei er nun im Spital der Strafgefängnis Zelle geblieben, ohne daß sich sein Zustand gebessert hätte. Schöcherl habe daher um Überstellung in eine Augenklinik gebeten. Daraufhin sei er neuerdings dem Streifenkreuzgefängnis überstellt worden, wo ihm diesmal ein anderer Arzt, Hofrat Dr. Wölfer unterstellt und erklärt haben soll, er könne die Verantwortung nicht übernehmen. Schöcherl müsse sofort einem Spezialarzt vorgeführt werden. Diese Spezialuntersuchung fand hierauf statt und der Arzt, dessen Namen und Adresse Hofrat Wölfer angegeben in der Lage sei, habe die sofortige Überstellung des Häftlings an die Augenklinik des Allgemeinen Wiener Krankenhauses beantragt.

Dr. Seuß, der als Untersuchungsrichter fungierte, habe aber dem Antrag nicht stattgegeben, sondern Schöcherl

an die Lage lang ohne ärztliche Hilfe

im Streifenkreuzgefängnishaus liegen lassen. Der Häftling habe einen Hungerstreik inszeniert, aus welchem Grunde ein Protokoll mit ihm aufgenommen wurde, das dem Streifenkreuzgefängnis Strem vorgelegt wurde. Diese Zelle veranlasse ihm die Überstellung Schöcherls an das Justizspital des Landesgerichts I in Wien, von wo der Sitzung auf die Augenklinik des Allgemeinen Krankenhaus gebucht wurde, um dort sechs bis Monate in Behandlung zu bleiben. Als die Abschiebung eingetreten war, habe sich ergeben, daß

das linke Auge vollkommen erblindet,

das Sehevermögen des rechten verfallen war. Die Klage macht als Hauptbegehren den Justizmagistraten Bahndt, den Kreisgerichtsrat Obermedizinalrat Dr. Langl und den Untersuchungsrichter des Landesgerichts Strem O.B.N. Dr. Seuß namhaft und gibt der Klageführung, daß der Staat schließlich für Verschulden seiner Beamten haftet, die 3000 Schilling werden als Ersatz für verminderte Erwerbsfähigkeit und als Schmerzensgeld beantragt.

Das entführte Chorgirl

Erinnerungen an den Brechekolonat.

Die Entführung eines Chorgirls ist aus dem Elternhaufe, die in manchen Einzelheiten an den Fall der Frau Maierl in Bremen erinnert. In dem Elternhaufe einer Mutter, die dem Großen Städtischen Chor in der Städtischen Musikschule angehört, war der sehr hübsche und angenehme Sohn des Chordirektors H. hatte als 21jähriger die damals 16 Jahre alte Sängerin Hildegard M., die Tochter eines mittleren Beamten, die nach ihrer Abgabe von Gerichte langen „studiert“ hat und in einem Anstalt der Schwärze in der Friedrichstraße, damals beauftragt war, zu lernen und lehren sollte. Offiziell leitete die Eltern der Mädchen, das jetzt als Chorgirl in einer vielbesetzten Revue auftritt, eine Verbindung mit dem Sohn eines großen Industriellen sehr vorzuziehen für die Zukunft der Tochter. Sie wollten deshalb in die offizielle Verbindung ein, die hat erst 20, 17-jährige Frau in Brunnshausen geschlossen.

Nach diesem Schicksal war es mit Einwilligung der Eltern gemeinsam geehrt, allerdings, wie der Vater sagte, erst nach dem Ercheinern des Minsingels, sich höchst stiftsam zu benehmen. Bad merkten jedoch die Eltern, daß der berühmte Ehepartner sich um den Ehefrau gar nicht kümmerte, und dessen angebliche monatliche Einkünfte von 600—700 Mark nicht in der Zeit schwebten. Deshalb forderte die Frau den Minsingel wie er zu einer Uebersicht über den finanziellen Zustand der vermögenden Frau hatte, mit allen Mitteln seine Frau an der Annahme eines Engagementes zu hindern, und sie schon einmal 14 Tage lang von Hause fort und ließ ihm geblieben war. Angeblich hat die, immer feierlich behauptende Frau davon nichts gemerkt. Als dem jungen Mann dies Verhalten der Eltern unangenehm wurde, griff er zu dem Mittel, wor dem er in lebensgefährlicher Weise auf dem Wege zu sich zu begeben, zu einem Trip. Der Anstalt sagte der Zusammenhang seiner Frau, die Eltern hätten von ihrem allerdings wenig schönen Nebenbuhler mit einem ehemals veröffentlicht, jetzt aber in der Ignoranz der tätigen Unternehmerin erhalten und freier über geschickt. Auch ihm hätte ihre Mutter gesagt, ihre Tochter könne jetzt noch ihrer Zier erreichen. Das Mädchen traute sich deshalb nicht mehr nach Hause und blieb bei dem Angefallenen wohnen, obwohl das Paar Nacht für Nacht in einem zweifelhafte Quartiere in das andere zog und es manchmal wegen Geldmangels auf einen Wohnort wechseln mußte. Die Eltern hatten keine Zeit ihre Tochter, bis endlich der Minsingel einen neuen Plan zu Ausführung ergriff und wurde die Tochter dadurch wieder in das Elternhaus. Die Mochten Gefängnis beantragte der Staatsanwalt, während Reichsanwalt Dr. Hahn Vinus bestritt, daß eine Pitt vorlag, weil das Mädchen nicht mit ihrem Verlobten einverstanden gewesen wäre. Das Gericht hielt jedoch eine Pitt für vorliegend, da ein finanzieller Zusammenbruch nicht ausgeschlossen sei. Die Frau sagte, der sich bei den Eltern seiner früheren Braut im Hinblick auf die Brautschleier durch eine Anzeige wegen Spießritzen verurteilt hatte, wurde zu drei Wochen Gefängnis verurteilt, die durch die Unterbringung in das Gefängnis angeordnet wurden.

Der „Raifer von Deisterreid“ in Wien. Bei der Ankunft des Kaisers in Wien in Wien ereignete sich folgendes hübsche Geschickchen: Ein Angestellter eines Nachrichtenbüros verbreitete die Nachricht von der Ankunft nach dem Fernsprecher. Der nachkommende Name wurde ihm durch ein Mädchen an ihrem Fernsprecher: Kaiser, Deisterreid, Mathias usw. Sie mitgeräusch dieses Aufgebots und machte aus der Nachricht die Festsetzung: Der Kaiser von Deisterreid ist in Wien angekommen.“

Neber 600 Menschen ertrunken

Wien, 20. August. Wie aus Malbinowit gemeldet wird, sind nach polnischer Mitteilung über 600 Menschen bei der großen Wasserfestaströpfung im Malbinowit Gebiet ertrunken. Wie die russischen Blätter mitteilen, ist in der Stadt Nikolajewsk durch die Ueberflutung ein Kinderheim zerstört worden. Zahlreiche Kinder sind ertrunken.

Waldbrande jetzt auch in Italien

Wien, 19. August. In den Apenninischen Alpen und den Apenninen zöhlen heftige Waldbrände. Bei Biaccava sollen gegenwärtig sehr heftige Feuer durch die einwirkende Trockenheit sehr begünstigt. Mehrere Gebirge sind angezündet worden. In der Küste von Ancona trifft harter Sturm die Flammen mit großer Geschwindigkeit immer weiter. Nachrichten über Waldbrände kommen auch von der Grenze des Trentino und von der Insel Elba.

Ein Tsifun über Manila

London, 20. August. Nach Meldungen aus Manila wurde der Osten von einem Tsifun beimgelitten. Ein vollkommenes Dampfsboot kenterte. Dabei sind 37 Arbeiter ertrunken.

Ein Teilnehmer am Alpenzuge vermisst

Wien, 20. August. Der italienische Fliegerleutnant Cerro, der, nachdem er am Donnerstag von Bozen nach Mailand gefahren war und gegen sechs Uhr Abends in der Nähe von Vercelli eine Explosion erlitten hat, wurde in der Alpen nicht zurückgefunden, am nächsten am dort angekommen teilzunehmen. Er fehlt jede Nachricht von ihm. Wie weiter bekannt wird, beruht die italienischen Behörden dem Schweizerischen Flieger Hauptmann Ackermann, der am Donnerstag während des Alpenzuges bei Bozen notlandete, wegen der Veranlassung und Umständen, die er erlebte. Das Schweizerische Konsulat in Bozen hat Schritte unternommen, um den rechtzeitigen Rückflug Ackermann zum Teilnahme an dem morgen noch einmal stattfindenden Alpenzug zu sichern.

Der Kampf um den Fürstentitel

Die Berliner Gerichte werden sich demnächst mit der interessanten Forderung befassen, ob ein Mann, dem das Berliner Polizeipräsident die Rechtsprechung erteilt hat, daß er ein polnischer Fürst sei, diesen Titel auch im bürgerlichen Leben führen darf oder nicht. In Verlin hat sich seit einigen Jahren ein Mann auf, der sich „Fürst Sapieha-Woy“ nennt und der durch die Art seiner mitunter nicht ganz klaren Gesichts mit den Gesichtern in Kunstfilm gekommen ist. Dieser angebliche Fürst behauptet, daß er einer uralten polnischen Adelsfamilie angehört und daß er durch einen Brief mit seiner Familie nach Deutschland gegangen sei, wo er zunächst ohne Substitutionsmittel war, da seine Güter in Polen angeblich aus politischen Gründen beschlagnahmt seien. Der „Fürst“ hat dann, um das Leben zu fristen, eine Reihe von Kredit- und Punggeschäften gemacht, bei denen alle diejenigen, die ihm auf seinen vorliegenden Namen Geld geliehen hatten, schließlich das Nachsehen hatten. Der „Fürst“ hat deshalb gegen den „Arbeiter Karl Woy“ Anklage erhoben, doch erklärt der Angeklagte, daß er zunächst darum ersuchen müsse, mit seinem wirtlichen Titel angeteilt zu werden. Der angebliche Fürst Sapieha beruft sich nämlich darauf, daß ihm das Berliner Polizeipräsident auf Grund polnischer Legitimationspapiere, deren Echtheit noch nachzuweisen ihm dürfte, selbst Rechtsbefugnisse ausgestellt habe, auf denen er auch in Deutschland das Recht habe, sich „Fürst Sapieha-Woy“ zu nennen. Er behauptet, die Abfertigung „Woy“ bedeute „Bedomob“, und er habe das Recht, sich so zu nennen.

Das Gericht hat nun, da der Angeklagte Schwierigkeiten macht, die Frage zu prüfen, ob man es hier mit einem glatten Schachapler oder wirklich mit einem vorerzählten polnischen Adligen zu tun hat, und erst, wenn diese Frage entschieden ist, will der angebliche „Fürst“ sich dem äußern, ob er sich im Sinne der Anklage strafbar gemacht habe oder nicht.

Wozu Amerika Geld hat

Wien, 18. August. Die amerikanische Firma Fox Brothers International Corporation hat der Stadt Brau Pläne für den Bau einer Ingegnurubahn vorgelegt. Die Firma will die Bahn vollständig selbst bauen und auch in Betrieb nehmen. Der Gemeinderat soll ein Teil des Vermögens prüfen. Nach Ablauf von 30 Jahren soll die Anlage vollständig der Stadt zufallen. Auch

die Kapitalien werden von der amerikanischen Firma allein beschafft werden. Der Bau würde etwa eine Milliarde österreichische Kronen kosten. Die Amerikaner wollen die Anlagen ausführen, ohne daß dabei die Straßen aufgewidert werden brauchen. Es kommen dabei Tunnelvorarbeiten zur Verwendung, nach denen kein besonderes Material nötig macht. Die Bahnhöfe sollen in den Nebenstraßen von Privatkaufleuten errichtet werden, nicht wie in Berlin und Paris auf Straßen und Plätzen. Die Züge sollen fahrerlos verkehren, automatisch angehalten werden und auch automatisch anfahren. Automatisch geschieht auch der Verkauf und die Kontrolle der Fahrkarten, die in einen Apparat eingeworfen werden, der dann alle die betreffenden Personen die Eperte öffnet. Die Bauzeit soll drei bis fünf Jahre dauern.

Rund um die Welt

Ein Aufsehen erregender Einbruchdiebstahl wurde in Bassau entdeckt. In dem dortigen Raubgeschloß wurde nämlich das unzweifelhaft wertvolle und 25 Kilogramm Gewicht entwerdende Objekt, das den Namen des Königs bildet ein großes Gefäßentomment, das man annimmt, daß der Ereignisfall in die Hände der Kommunisten gefallen sei.

Auf dem Baranowen Postamt in der Suburstrasse wurden durch einen Beamten, Gregorow, ein 5000 Pfund schweres Schlagen. Dem Täter gelang es, zu entweichen. Er konnte noch nicht ergriffen werden.

Ein blinder Passagier, der von Frankfurt (Oder) mit dem 22. Juni nach der polnischen Grenze fahren wollte, wurde bemerkt. Im sich seiner Freibuchung zu entziehen, flüchtete er während der Fahrt auf einen Wagen des Juges. Bei der Durchsicht durch einen Zornel wurde ihm dann die Echtheit der Eintrittskarte. Man fand ihm in Neppen als Leide auf dem Dach des Juges liegen.

Wie die Blätter melden, sind in Estafen infolge des Gemisses von Fleisch 21 Personen erkrankt. Die Frau des Fleischer, der das Fleisch verkauft, ist unter den Erkrankten. Einige Fälle sollen ernsthaft Natur sein. Die Untersuchung der Angelegenheit ist zur Zeit noch im Gange.

Gestern fanden vier Knaben bei dem Dorfe Mohrösch, das die Grenze eines Militärdispensaries bildet, beim Holzsuchen eine Granate. Sie spielten mit der Granate und warfen mit Steinen danach. Mitleid erprobte das Gefäß und amert der Knaben wurden getötet, die beiden anderen schwer verletzt.

Wie aus Capablanca gemeldet wird, sind bei einem Zusammenstoß zweier Lokomotiven in der Station Seltat der Personen, darunter drei Europäer, getötet worden. Das Unglück ist auf falsche Wechselaufstellung zurückzuführen.

Zu Monatsbeginn im Orange-Freisland in Südafrika wurde der frühere Staatspräsident von Donschob, Delsam, zum Tode verurteilt. Delsam war der Urheber einer Explosion, die das Rathaus von Donschob in Trümmer legte und durch die drei Mitglieder des Stadtrates getötet wurden, die mit der Prüfung von Fällen in den Stadtbüroern beschäftigt waren.

36 Personen in diesem Jahr in den Alpen verunglückt. Nach den „Annals der Nachrichten“ sind in diesem Jahre bis jetzt in 3740 36 Personen in den Bergen tödlich verunglückt. Davon sind 20 Touristen aus Deutschland und fünf aus Wien. Verunglückte Bergsteiger konnten bisher noch nicht geborgen werden. Diese Zahl stellt einen Rekord dar.

Karten im Vorverkauf

für die Leipziger Herbst-Messe

am 28. August erhalten Sie im Reisebüro der Halleschen Zeitung

Leitung: Stangen's Reisebüro

Halle (Saale)

Leipziger Straße 61, Fernruf 23166

Gewinnansatz 5. Klasse 20. Preußisch-Elbbühne (255. Preis) Klassen-Lotterie Ohne Gewähr Nachdruck verboten

2. Siebungstag 18. August 1927 In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 St. gezogen

12 Gewinne je 3000 St.	10713	173904	212812
266992	270769	291881	
18 Gewinne je 2000 St.	47438	69915	67134
185627	304021	324040	349748
148238	211747	219440	213005
291093	242441	249283	274680
296728	300795		

58 Gewinne je 500 St.	1894	14979	18599	19888			
29774	30516	41827	64024	69602	80741	82248	84233
12372	100969	118715	170706	186963	201180	217916	
138483	155231	159446	187901	179480	178502		
185197	199394	200232	201107	213169	215329		
215743	218189	232118	243218	243280	267272		
258395	266820	270301	273747	284235	290964		
308352	309683	310352	313295	337989			

199 Gewinne je 300 St.	350	366	1524	15336	19175		
20280	29384	32087	38851	41028	44088	46048	52643
61897	67800	68300	74304	74800	76300	79790	
101318	107149	109049	118388	120996	126890		
131922	140718	145760	146610	151702	151841		
152064	187077	185242	183147	164890	160544		
167177	194459	181176	196449	198989	201281		
206212	208626	209446	212121	213937	215779		
231190	219775	220171	221331	221883	227232	227240	
246681	263686	271311	271893	278792	278792	281701	
291180	290948	293803	296463	297967	299263	299263	
308493	308143	306639	306891	310618	311176		
313822	317041	319241	321224	323290	329496		
331376	335963	335200	340634	340993	342079		
342726	346668						

3. Siebungstag 19. August 1927 In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 St. gezogen

2 Gewinne je 5000 St.	61495			
8 Gewinne je 3000 St.	34178	61184	302368	

334076

12 Gewinne je 2000 St.	133441	178340	194781	
251423	266921	271892		

12 Gewinne je 1000 St.	8906	16881	40980	103210		
182378	154810	186628	189019	216070	217394	
289298	34783	32938				
74 Gewinne je 500 St.	14036	16392	42759	53941		
58489	7434	78207	78937	80004	87047	96419
98132	122459	124336	147322	148465	149723	173460
180894	201914	220735	224964	233419	247656	
248221	247116	265478	274798	292460	291728	
302180	321823	322013	335891	349695	349695	
349695						
214 Gewinne je 300 St.	1099	6390	8342	9257	10435	
17180	19653	27395	29555	30655	37933	40890
49968	49800	46937	50341	51004	52372	57787
72856	73002	77653	80078	86590	86834	89034
90000	96663	87213	92702	92946	93500	91729
138288	138982	139767	146227	146227	148406	148105
148998	161426	161193	163961	163105	166023	
172134	176800	178978	181600	181600	181600	
190398	190401	191353	193344	199173	202950	
211918	222823	226204	226041	235893	234184	
249622	250096	254227	257019	261282	263216	
284183	285642	291183	278989	291183	291183	
290679	290955	311793	292739	289896	292370	
292428	300586	300646	300646	300646	300646	
31470	313837	315491	321393	323909	323909	
330979	331979	332909	333600	334311	339786	
34743	340794					

Die Staatlichen Lotterieleinnehmer: Frenkel, Große Steinstraße 19, Lehmann, Große Steinstraße 19, Rogge, Moritzburger 7.

Börsen und Märkte

Die Reichsbahn-Gesellschaft im Juli

Das Geschäft des Güterverkehrs bei der Deutschen Reichsbahn hat sich im Juli der Wirtschaftslage entsprechend nicht wesentlich geändert. Die vorhandene geringe Steigerung des Güterverkehrs wird hauptsächlich auf den der Jahreszeit entsprechenden vermehrten Verkehr an Holz- und Güterverfrachten auf den härteren Schichtböden der Landwirtschaft zurückgeführt. Es wurden im ganzen 3906 464 oder arbeitsmäßig 160 210 Wägen gefahren. Dieseiffer betrug gegenüber dem Vormonat ein Mehr von 245 162 Wägen im ganzen oder 1838 arbeitsmäßig. Für fünfjährige Dämmeleistungen wurden 47 554 gegen 42 119 Wägen im Vormonat, also fast 13 Prozent mehr, gefahren. Der starke Anstieg an Schiffsahrt hat seinen Grund in der Befestigung höherer Preise für Aquiliferleistungen. Auch der Auslandsverkehr, besonders an Ammoniak, war stark. Der Kartoffelverkehr stieg infolge des Einflusses der Frühharstfälligkeit auf 10 608 Wägen gegen 8864 im Vormonat, also um 66 49 Wägen. Dagegen ging der Verkehr an Getreide und Mehl zurück, da die Nachfrage infolge des Ungleichgewichts über den Export der neuen Ernte nachließ. Es wurden 41 884 Wägen gegen 48 458 im Vormonat, also 2124 weniger, gefahren. Auch der Juckertransport war etwas geringer. Sehr stark war der Verkehr an Bauhilfen infolge der unüberragend regen Bautätigkeit. Von Bremseren wurde wieder mehr als 120 000 Wägen gefahren. Der Güterverkehr infolge der Wirtschaftslage im Juli 1927 war im Vergleich mit dem Juli 1926 um 780 160 Wägen auf 631 290 Wägen im Juli 1927 um 70 Prozent weniger beschränkt. Der Güterverkehr ist im Juli 1927 im Vergleich mit dem Juli 1926 um 70 Prozent weniger beschränkt. Der Güterverkehr ist im Juli 1927 im Vergleich mit dem Juli 1926 um 70 Prozent weniger beschränkt.

Die deutsche Rohstoffgewinnung im Juli

	Juni 1927	Juli 1927	Juli 1926
Zinn	581 228	572 154	441 205
Antimon	11 000	11 000	11 000
Wolfram	11 000	11 000	11 000
Gold	708 111	731 158	586 616
Silber	17 996	17 996	17 996
Zinn	47 789	47 789	47 789
Antimon	11 000	11 000	11 000
Wolfram	11 000	11 000	11 000
Gold	8 918	8 918	8 918
Silber	11 000	11 000	11 000
Zinn	1 190	1 190	1 190
Antimon	1 190	1 190	1 190
Wolfram	1 190	1 190	1 190
Gold	1 190	1 190	1 190
Silber	1 190	1 190	1 190
Zinn	1 190	1 190	1 190
Antimon	1 190	1 190	1 190
Wolfram	1 190	1 190	1 190
Gold	1 190	1 190	1 190
Silber	1 190	1 190	1 190
Zinn	1 190	1 190	1 190
Antimon	1 190	1 190	1 190
Wolfram	1 190	1 190	1 190
Gold	1 190	1 190	1 190
Silber	1 190	1 190	1 190
Zinn	1 190	1 190	1 190
Antimon	1 190	1 190	1 190
Wolfram	1 190	1 190	1 190
Gold	1 190	1 190	1 190
Silber	1 190	1 190	1 190
Zinn	1 190	1 190	1 190
Antimon	1 190	1 190	1 190
Wolfram	1 190	1 190	1 190
Gold	1 190	1 190	1 190
Silber	1 190	1 190	1 190
Zinn	1 190	1 190	1 190
Antimon	1 190	1 190	1 190
Wolfram	1 190	1 190	1 190
Gold	1 190	1 190	1 190
Silber	1 190	1 190	1 190
Zinn	1 190	1 190	1 190
Antimon	1 190	1 190	1 190
Wolfram	1 190	1 190	1 190
Gold	1 190	1 190	1 190
Silber	1 190	1 190	1 190
Zinn	1 190	1 190	1 190
Antimon	1 190	1 190	1 190
Wolfram	1 190	1 190	1 190
Gold	1 190	1 190	1 190
Silber	1 190	1 190	1 190
Zinn	1 190	1 190	1 190
Antimon	1 190	1 190	1 190
Wolfram	1 190	1 190	1 190
Gold	1 190	1 190	1 190
Silber	1 190	1 190	1 190
Zinn	1 190	1 190	1 190
Antimon	1 190	1 190	1 190
Wolfram	1 190	1 190	1 190
Gold	1 190	1 190	1 190
Silber	1 190	1 190	1 190
Zinn	1 190	1 190	1 190
Antimon	1 190	1 190	1 190
Wolfram	1 190	1 190	1 190
Gold	1 190	1 190	1 190
Silber	1 190	1 190	1 190
Zinn	1 190	1 190	1 190
Antimon	1 190	1 190	1 190
Wolfram	1 190	1 190	1 190
Gold	1 190	1 190	1 190
Silber	1 190	1 190	1 190
Zinn	1 190	1 190	1 190
Antimon	1 190	1 190	1 190
Wolfram	1 190	1 190	1 190
Gold	1 190	1 190	1 190
Silber	1 190	1 190	1 190
Zinn	1 190	1 190	1 190
Antimon	1 190	1 190	1 190
Wolfram	1 190	1 190	1 190
Gold	1 190	1 190	1 190
Silber	1 190	1 190	1 190
Zinn	1 190	1 190	1 190
Antimon	1 190	1 190	1 190
Wolfram	1 190	1 190	1 190
Gold	1 190	1 190	1 190
Silber	1 190	1 190	1 190
Zinn	1 190	1 190	1 190
Antimon	1 190	1 190	1 190
Wolfram	1 190	1 190	1 190
Gold	1 190	1 190	1 190
Silber	1 190	1 190	1 190
Zinn	1 190	1 190	1 190
Antimon	1 190	1 190	1 190
Wolfram	1 190	1 190	1 190
Gold	1 190	1 190	1 190
Silber	1 190	1 190	1 190
Zinn	1 190	1 190	1 190
Antimon	1 190	1 190	1 190
Wolfram	1 190	1 190	1 190
Gold	1 190	1 190	1 190
Silber	1 190	1 190	1 190
Zinn	1 190	1 190	1 190
Antimon	1 190	1 190	1 190
Wolfram	1 190	1 190	1 190
Gold	1 190	1 190	1 190
Silber	1 190	1 190	1 190
Zinn	1 190	1 190	1 190
Antimon	1 190	1 190	1 190
Wolfram	1 190	1 190	1 190
Gold	1 190	1 190	1 190
Silber	1 190	1 190	1 190
Zinn	1 190	1 190	1 190
Antimon	1 190	1 190	1 190
Wolfram	1 190	1 190	1 190
Gold	1 190	1 190	1 190
Silber	1 190	1 190	1 190
Zinn	1 190	1 190	1 190
Antimon	1 190	1 190	1 190
Wolfram	1 190	1 190	1 190
Gold	1 190	1 190	1 190
Silber	1 190	1 190	1 190
Zinn	1 190	1 190	1 190
Antimon	1 190	1 190	1 190
Wolfram	1 190	1 190	1 190
Gold	1 190	1 190	1 190
Silber	1 190	1 190	1 190
Zinn	1 190	1 190	1 190
Antimon	1 190	1 190	1 190
Wolfram	1 190	1 190	1 190
Gold	1 190	1 190	1 190
Silber	1 190	1 190	1 190
Zinn	1 190	1 190	1 190
Antimon	1 190	1 190	1 190
Wolfram	1 190	1 190	1 190
Gold	1 190	1 190	1 190
Silber	1 190	1 190	1 190
Zinn	1 190	1 190	1 190
Antimon	1 190	1 190	1 190
Wolfram	1 190	1 190	1 190
Gold	1 190	1 190	1 190
Silber	1 190	1 190	1 190
Zinn	1 190	1 190	1 190
Antimon	1 190	1 190	1 190
Wolfram	1 190	1 190	1 190
Gold	1 190	1 190	1 190
Silber	1 190	1 190	1 190
Zinn	1 190	1 190	1 190
Antimon	1 190	1 190	1 190
Wolfram	1 190	1 190	1 190
Gold	1 190	1 190	1 190
Silber	1 190	1 190	1 190
Zinn	1 190	1 190	1 190
Antimon	1 190	1 190	1 190
Wolfram	1 190	1 190	1 190
Gold	1 190	1 190	1 190
Silber	1 190	1 190	1 190
Zinn	1 190	1 190	1 190
Antimon	1 190	1 190	1 190
Wolfram	1 190	1 190	1 190
Gold	1 190	1 190	1 190
Silber	1 190	1 190	1 190
Zinn	1 190	1 190	1 190
Antimon	1 190	1 190	1 190
Wolfram	1 190	1 190	1 190
Gold	1 190	1 190	1 190
Silber	1 190	1 190	1 190
Zinn	1 190	1 190	1 190
Antimon	1 190	1 190	1 190
Wolfram	1 190	1 190	1 190
Gold	1 190	1 190	1 190
Silber	1 190	1 190	1 190
Zinn	1 190	1 190	1 190
Antimon	1 190	1 190	1 190
Wolfram	1 190	1 190	1 190
Gold	1 190	1 190	1 190
Silber	1 190	1 190	1 190
Zinn	1 190	1 190	1 190
Antimon	1 190	1 190	1 190
Wolfram	1 190	1 190	1 190
Gold	1 190	1 190	1 190
Silber	1 190	1 190	1 190
Zinn	1 190	1 190	1 190
Antimon	1 190	1 190	1 190
Wolfram	1 190	1 190	1 190
Gold	1 190	1 190	1 190
Silber	1 190	1 190	1 190
Zinn	1 190	1 190	1 190
Antimon	1 190	1 190	1 190
Wolfram	1 190	1 190	1 190
Gold	1 190	1 190	1 190
Silber	1 190	1 190	1 190
Zinn	1 190	1 190	1 190
Antimon	1 190	1 190	1 190
Wolfram	1 190	1 190	1 190
Gold	1 190	1 190	1 190
Silber	1 190	1 190	1 190
Zinn	1 190	1 190	1 190
Antimon	1 190	1 190	1 190
Wolfram	1 190	1 190	1 190
Gold	1 190	1 190	1 190
Silber	1 190	1 190	1 190
Zinn	1 190	1 190	1 190
Antimon	1 190	1 190	1 190
Wolfram	1 190	1 190	1 190
Gold	1 190	1 190	1 190
Silber	1 190	1 190	1 190
Zinn	1 190	1 190	1 190
Antimon	1 190	1 190	1 190
Wolfram	1 190	1 190	1 190
Gold	1 190	1 190	1 190
Silber	1 190	1 190	1 190
Zinn	1 190	1 190	1 190
Antimon	1 190	1 190	1 190
Wolfram	1 190	1 190	1 190
Gold	1 190	1 190	1 190
Silber	1 190	1 190	1 190
Zinn	1 190	1 190	1 190
Antimon	1 190	1 190	1 190
Wolfram	1 190	1 190	1 190
Gold	1 190	1 190	1 190
Silber	1 190	1 190	1 190
Zinn	1 190	1 190	1 190
Antimon	1 190	1 190	1 190
Wolfram	1 190	1 190	1 190
Gold	1 190	1 190	1 190
Silber	1 190	1 190	1 190
Zinn	1 190	1 190	1 190
Antimon	1 190	1 190	1 190
Wolfram	1 190	1 190	1 190
Gold	1 190	1 190	1 190
Silber	1 190	1 190	1 190
Zinn	1 190	1 190	1 190
Antimon	1 190	1 190	1 190
Wolfram	1 190	1 190	1 190
Gold	1 190	1 190	1 190
Silber	1 190	1 190	1 190
Zinn	1 190	1 190	1 190
Antimon	1 190	1 190	1 190
Wolfram	1 190	1 190	1 190
Gold	1 190	1 190	1 190
Silber	1 190		

Halleseher Kurier

Nummer 34

20. 8. 1927

BEILAGE DER »HALLESCHEN ZEITUNG«



Zum heutigen Beginn der 15. deutschen Ostmesse in Königsberg
Die Königsberger Herbstmesse 1927 vom 21.—24. August bringt dieses Mal das vielseitigste Ausstellungsprogramm seit ihrem Bestehen. Mit der allgemeinen Warenmustermesse, der Technischen und Baumesse ist die große Landwirtschafts-Ausstellung verbunden. In besonderen Fachausstellungen werden die Arbeiten der Milchwirtschaft, Fischerei und Jagd bearbeitet. — Blick auf das Messengelände

Wirkung in die Ferne

Eine weitere Erzählung
von Troll

Regen prasselte gegen die Bugenscheiben des winklig gewölbten Gastzimmers, Sturm heulte auf im Kamin und blies die Flammen der mächtigen Buchenflöße zu knatterndem Gepraßel an. Gab es eine passendere Stunde, einen geeigneteren Raum, um sich Gespenstergeschichten zu erzählen? Die erlebte Tafelrunde, die sich alljährlich im Spätsommer auf der alten, stiehlrecht wieder ausgebauten und als vornehme Gaststätte eingerichteten Burg Holm einzufinden pflegte, hatte sich denn auch mit dem jähen Wetterumschlag abgefunden und freute sich, einen Abend ungestört durch den Trubel neuankommender Gäste, ratternder und hupender Motorfahrzeuge, bei angeregtem Gespräch verbringen zu können. Das elektrische Licht blieb ausgeschaltet, so daß der Raum nur notdürftig vom Schein des Kaminfeuers erhellt wurde, um das sich die Burggäste zwanglos gruppiert hatten.

„Radio“, so führte der alte Professor aus, „ist die mechanisierte, in technische Bahnen gezwängte Kraft derselben elektrischen Wellen, deren Hinübergleiten von Mensch zu Mensch wir schon seit Urzeiten kennen, ohne bisher eine einwandfreie Erklärung dafür ge-

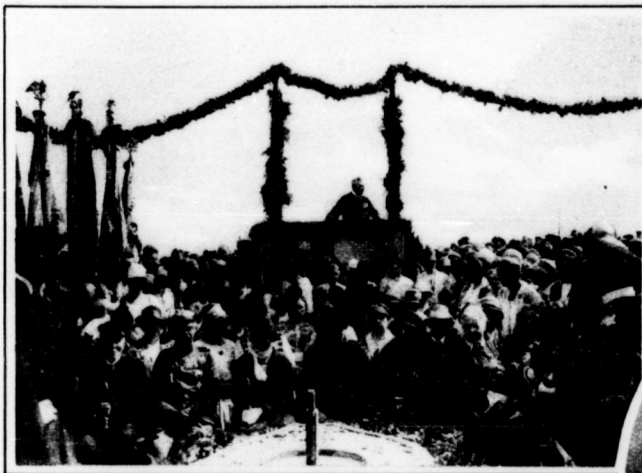
zuführen ist, auf denen uns gute und böse Gedanken zufließen. Entstanden im Hirn unserer Freunde oder unserer Feinde, strahlen sie ihre magnetische Kraft in den Äther aus, bis sie irgendwo weitere auf sie abgestimmten Gehörneren erreichen und in Schwingungen versetzen. Je feiner unsere Nerven sind, desto deutlicher



Freie Kameradschaft

Phot. Schel

Reichspräsident von Hindenburg am Grabe seines alten Kompagniechefs, des Majors v. Seel, der kürzlich hochbetagt in Berlin starb



Von der Grundsteinlegung zum Marine-Chrenmal in Kiel

Admiral Scheer hält die Festrede. Im Vordergrund Prinz Waldemar, (1) Sohn des Prinzen Heinrich von Preußen, und Gräfin Epee (2), die ihren Mann u. beide Söhne bei den Falklands-Inseln dem Vaterlande zum Opfer brachte

funden zu haben. Kein Zweifel, daß es Auserwählte gibt, die diese Kraft willkürlich beherrschen, die im Magnetismus ihres Nervensystems sowohl einen Sende- wie einen Empfangsapparat besitzen und sich mit gleichgestimmten Seelen über alle Entfernungen hinweg verständigen können.

Wie mancher Aberglaube bekommt auf Grund solcher Erkenntnis ein anderes Gesicht! Lächeln wir nicht länger über die Deutung, die der Volksmund zum Beispiel dem Ohrenjaufen gibt. Es mag oft genug in einer krankhaften Veränderung des Hörorgans begründet sein, aber es ist auch nicht ausgeschlossen, daß es in vielen Fällen auf die Einwirkung von fernher strahlender elektrischer Wellen zurück-

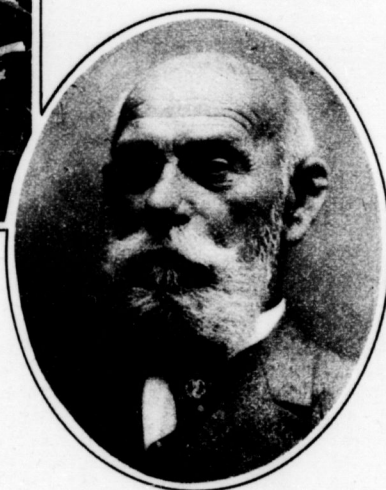
kommen uns solche Wellen zum Bewußtsein. Was bei dem einen sich nur als Ohrenjaufen äußert, offenbart sich dem zarter organisierten Menschen als Wort, Mitteilung, Rotschrei.“

„Das stimmt!“ sagte Maler Spilling, der der Unterhaltung von seinem Platz in der tiefen Fensternische aus gelauscht hatte. „Jedemal, wenn mir das Ohr saust, rechne ich mit irgendeiner unangenehmen Nachricht. Und noch immer hat sich die Rechnung bestätigt!“

„Man kann bei ihm fast schon von chronischem Ohrenjaufen sprechen,“ lachte der Hausherr, „Burg Holm ist dann häufig genug sein letzter Zufluchtsort vor den Verfolgern, die ihm auf solche telepathische Weise ihr Kommen anzeigen.“

„Ja — hier oben hat mich Gottlob noch kein böser Gläubiger erreicht, nicht einmal mit seinen bösen Gedanken, denn ich habe hier noch kein einziges Mal an Ohrenjaufen gelitten. Hier ist also gewissermaßen eine Freizone, an der die Ätherwellen abprallen!“

„Hupp, hupp!“ ertönte es in diesem Augenblick auf den Hof und veranlaßte den Maler, das Fenster zu öffnen. Hatte wirklich ein Autofahrer bei dem Wetter die Fahrt zur Burg hinauf gewagt? Es war bereits Nacht draußen, so daß die Ankömmlinge sich gegen das Licht ihres Scheinwerfers nur als schwarze Silhouetten



Zum 75. Geburtstag des ältesten Kolonialpioniers, Konsuls Clemens Denhardt

Seinen 75. Geburtstag beging soeben in Bad Sulza Konsul Clemens Denhardt, der älteste Kolonialpionier. Denhardt war der erste Deutsche, der in Ostafrika eine große Farm erwarb und damit Dr. Peters den Anstoß zum Erwerb der ersten deutschen Kolonie gab

Von der

Bei der fi
die Vorfü
Dienst au

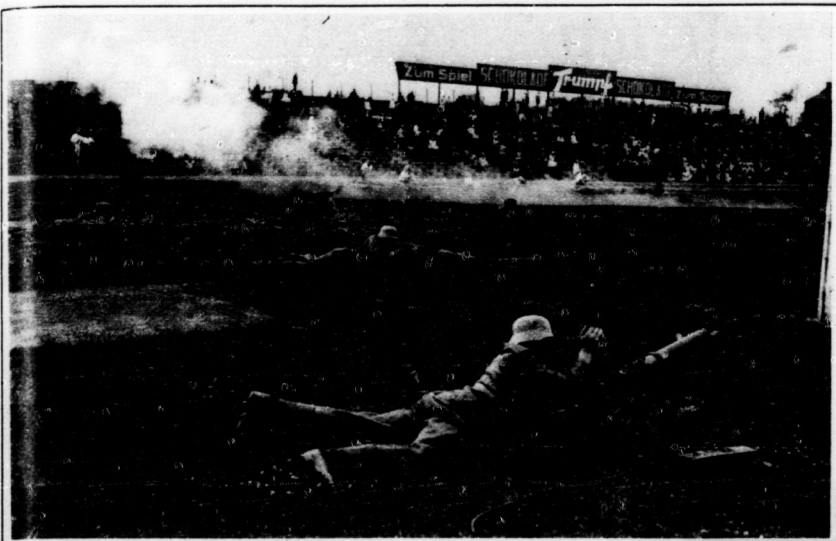
darstellt
aufgere

Ein Min
dem neu
Erkenn

Um den d
minieren d
politischen
linien ohne
ermöglic
Ministeraut
weithin sic
mit der Au
behörde“ v

stimmung
der Mal
ren. Er
Weile u
Hintergr
und ab
dann de
um den
zureihen.
„Ach u
te er
Pool,
holm zu
nach
aufgedu

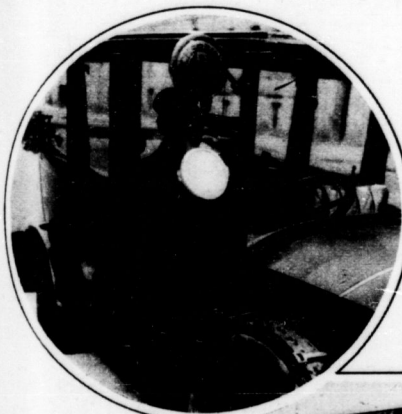
aufliegen
strahlen
dwo um
Schwin-
neutlicher



Von der Austragung der Meisterschaften des Reichsheeres und der Reichsmarine

Bei der kürzlich stattgefundenen Austragung der Meisterschaften des Reichsheeres fand auch die Vorführung von Meldehunden statt. Die Hunde verfahren, wie unser Bild zeigt, ihren Dienst auch im Infanterie- und Maschinengewehrfeuer und überbrachten sogar zuverlässig ihre Meldungen im Anlauf gegen die feuernde Linie. Photothek

darstellen. Ein Ehepaar war es, das den herbeigeeilten Hausdiener aufgeregt nach Quartier fragte. „Schade,“ meinte der Burgherr, der seinen Wirtsberuf mehr aus Liebhaberei als aus Erwerbsabsichten betrieb, „nun ist unsere schöne Sitzung unterbrochen!“



Damit ging er die steinerne Wendeltreppe hinunter, um seine neuen Gäste zu begrüßen und ihnen ihr Zimmer anzuweisen. Gegen ein ähnliches Gefühl der Ver-



Der Duisburger Hof

Der neueste deutsche Hotelbau, der den größten Ansprüchen genügt, ist in der Stadt Duisburg vollendet worden. Das Hotel ist mit den neuesten Errungenschaften der Technik ausgestattet und bietet selbst dem verwöhnten Ausländer jede Bequemlichkeit. Photothek

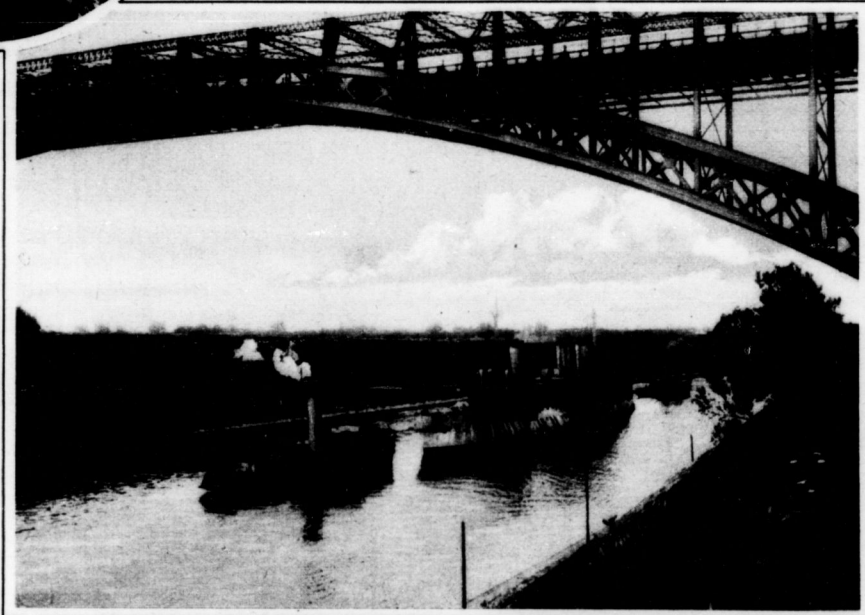
„Also wären oberflächliche Charaktere wie ich nicht imstande, in die Ferne zu wirken? Verzeihen Sie, Herr Professor, wenn ich Ihnen da widerspreche. Bei spiritistischen Sitzungen habe ich, ohne zu schwindeln, besser abge schnitten als andere, die sich eine Veran-

Ein Ministerauto mit dem neuentworfenen Erkennungszeichen

Um den deutschen Reichsministern das Passieren von polizeilichen Absperrungslinien ohne Aufenthalt zu ermöglichen, sind die Ministerautos mit einem weithin sichtbaren Schild mit der Aufschrift „Reichsbehörde“ versehen worden. Atlantic

stimmung schien sich der Maler zu wehren. Er ging eine Weile unruhig im Hintergrund auf und ab, um sich dann der Gruppe um den Kamin einzureihen.

„Ach was,“ meinte er zu Mister Pool, der Burgholm zur Nachtur nach Marienbad aufgebrucht hatte,



Ein polnisches Kriegsschiff im Nord-Deise-Kanal

Das von Polen in Frankreich angekauft Kriegsschiff „Blaslaw Samartii“ wird von zwei französischen Hochseeschleppern durch den Nord-Deise-Kanal nach Polen geschleppt. Presse-Photo

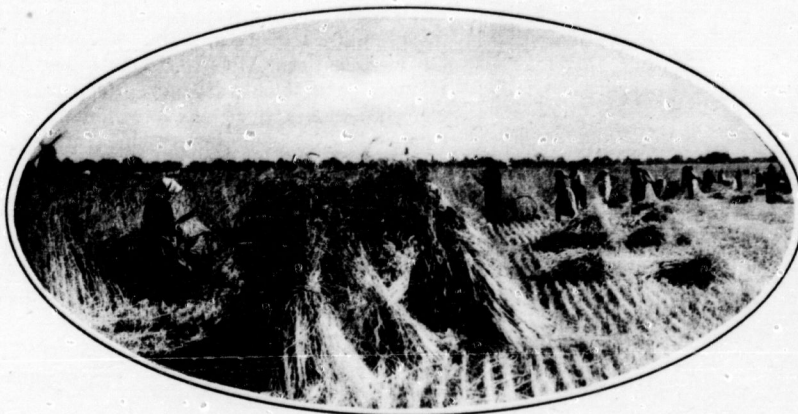
lagung zum Medium zuschrieben. Ich brauchte meinem Partner nicht einmal die Hand aufzulegen, um ihm meine Gedanken zu übertragen. Er mußte tun, was ich vorher mit den anderen Teilnehmern verabredet hatte, ja sogar verabredete Worte mußte er aussprechen.“

„Wirklich ohne Swindel, Herr Spilling?“ fragte das junge Mädchen und wandte dem Maler interessiert ihr Gesicht zu, so daß der kostbare Saphir ihres Hals schmuckes im Licht des Kaminfeuers aufblitzte. „Welche Probe würden Sie uns geben?“

Fortsetzung auf Seite 6



Erntezeit — Erntesegen



Aufstellen der Hoden oder Puppen *Techno-Photo*

Nun ist kommen die Zeit, da schwer von Frucht die Halme auf den Feldern sich neigen im Winde, da der Landmann entgegenfieht der Ernte, die ihn belohnen soll für die Mühen vieler Monde. Es ist die Zeit,

„wo Mittagsgluten brüten auf den Talen,
und ohne Regung steh'n des Berges Eichen,
am Weg der Kirische Wangen rot sich malen
und sanft am Abhang Sommerfaaten bleichen, —“

Erntezeit! Harte Kriegsjahre lehrten uns wieder den tiefen Sinn des Wortes „Unser tägliches Brot gib uns heute“, lehrten uns begreifen die lebenspendende und darum so lebenswichtige Arbeit des Landmanns, zwangen manchem städtischen Spötter wieder Achtung ab vor dem Wachstum der heimischen Fluren. Der Erntemond ist da, den wir mit dem fremdländischen Wort August nennen, und da ist auch die Getreideernte in vollem Gange. Die Auktzeit ist es, die die vollste Aufmerksamkeit und Anstrengung des Landwirts erfordert.

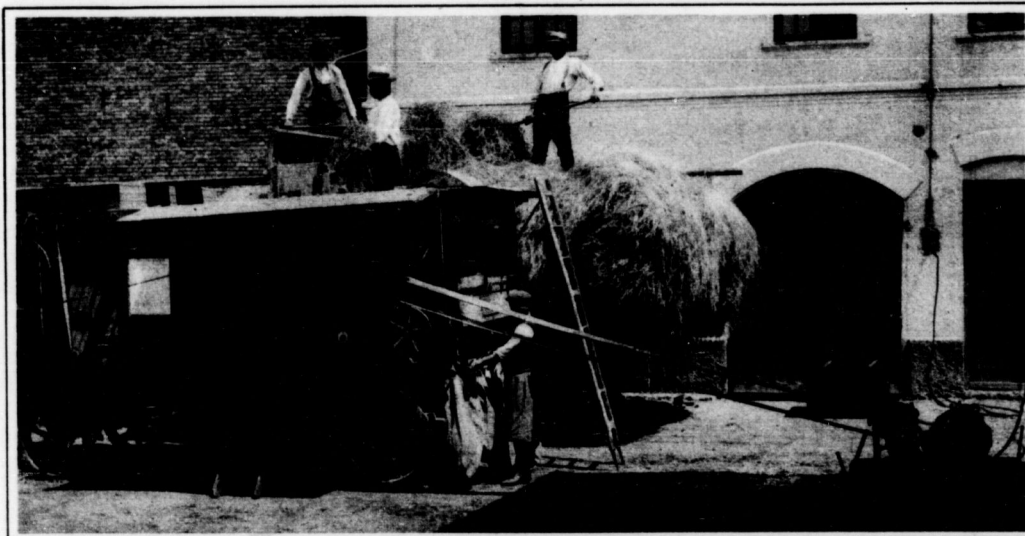
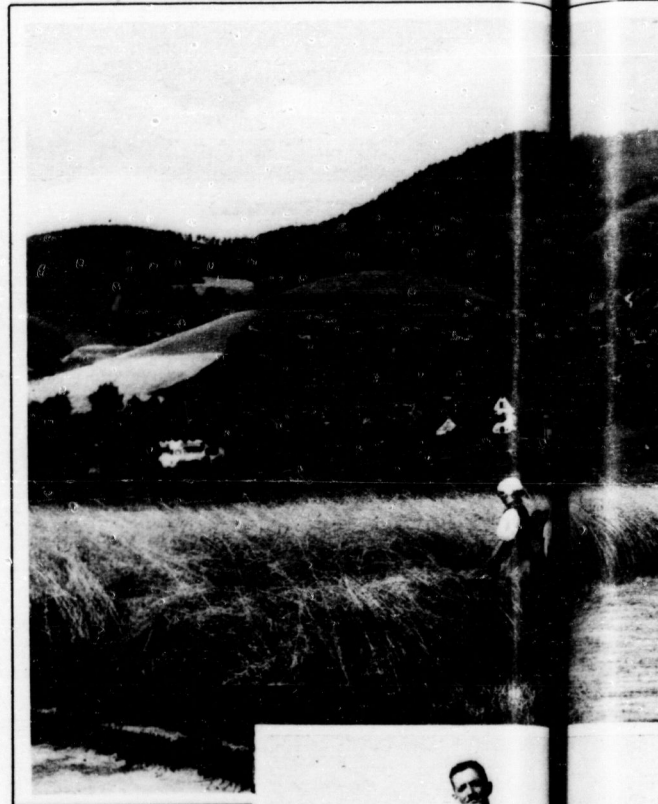
„Hoch steht die Sonne über'm Erntetag,
bald rauscht durch dichte Saaten Sensenschnitt, —
manch eine blaue Blume mag
vom Stengel gleiten, sie zertritt
ein Schritt . . .“

Erfüllung soll werden zu dieser Höhezeit, zu dieser hohen Zeit des Jahreslaufs den Wünschen des Landmanns, vergleichbar der Höhezeit im Menschendasein überhaupt, der Hochzeit, auf daß zum Erntedankfest frommer Sinn mit Recht den alten Erntedankvers möge singen können: „Gib friedensvolle Zeit, erhalte deine Gaben!“ —

Manches ist anders geworden im Leben des Landmannes! Wissen wir doch,



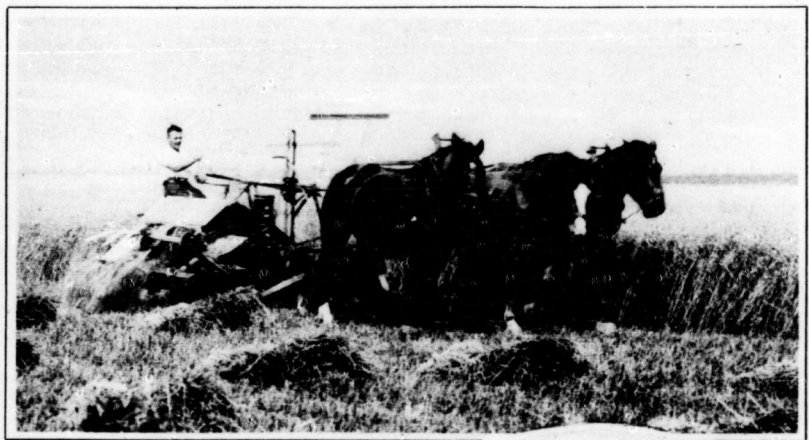
Techno-Photo



Elektrische Kraft als Helferin. Die Dreschmaschine *Techno-Photo*



Ernte im Schwarzwald
Techno-Photo



Der Bindemäher *Techno-Photo*

daß das deutsche Land vielerorten nicht mehr von bodenständiger Landbevölkerung bearbeitet werden kann, daß landfremde Arbeiter die Ernte einbringen helfen. Wieviel besser wäre es, wenn es wieder ganz und gar dahin käme, daß die deutsche Scholle ausschließlich von unseren eigenen Leuten bearbeitet wird. Doch ist in anderer Beziehung noch die Landwirtschaft von den veränderten Zeitverhältnissen abhängig! Vielfach sind die alten Sitten des Einbringens der Ernte verschwunden! Wie war's doch sonst so schön, wenn die Echar der Mäher des Morgens auf dem Felde erschien und lautschallend die Sensen dengelte; das war wohl eine freudige Morgenmusik, die die Mäher da machten, ehe sie das Getreide mit wuchtigen Hieben niederlegten, um den nachfolgenden Binderinnen Arbeit zu geben. Da schmeckte dann in der Ruhepause das derbe Frühstück, bis das gebundene Getreide die Wagen bis hoch hinauf füllte. Freudig gestaltete sich da die Heimfahrt, bis die vollen Wagen ins Hoftor schwankten. Und dann hallte die Tenne wider vom Gleichklang der Dreschflügel, die den goldenen Segen ausdrückten. Wie sagt das alte Drescherlied? „Munter, ihr Drescher, jetzt schlägt es schon zwei, Munter, ergreift das Gewehr! Jagt aus dem Schlaf euch nicht Hahnen geschrei? Was zögert ihr Schläfer noch mehr? Seht, schon drischt auf und ab, munter und froh, Belten, der fleißige Nachbar, sein Stroh . . .“



Abtransport des geschnittenen Getreides mit dem Schlepper *Techno-Photo*



Binderinnen
Techno-Photo



Links: Fröhliche Fahrt
Techno-Photo



Rechts: Vesperzeit
Phot. Scherl



ergiebigere Erträge. Da ist die Mähmaschine an die Stelle der von Hand geschwungenen Sense getreten; sie ist naturgemäß der Handarbeit überlegen, auch riesige Feldflächen — wie wir sie besonders in unseren östlichen Landesteilen haben — sind in verhältnismäßig kurzer Zeit restlos gemäht und von den fleißigen Binderinnen in eine Fläche mit ungezählten, geschickt aufgestellten Mandeln verwandelt. Aber schließlich braucht's auch gar nicht mehr die Binderinnen! Die Firma Krupp in Essen hat einen Bindemäher konstruiert, der gleich ganze Arbeit macht. Ja, und Dreschlieder werden auch nicht mehr gesungen, wenn die Dreschmaschine in Arbeit tritt. Die liefert wirklich ein jauberer Stück Arbeit! Alles macht sie, und statt der Gesänge fleißiger Knechte ertönt das allmählich wohlbelannte Summen des elektrischen Motors. Oben werden die Getreidegarben hineingetan, die die un-

erfällliche Maschine gierig aufschluckt, um sie sofort zu verarbeiten. Und der Knecht? Der hält dann nur die Säcke an den dafür bestimmten Stellen unter, und der stetig fließende Strom der gelben Körner, des goldigen Feldersegens rieselt hinein. Dann wird der Sack zugebunden und — fertig ist die Arbeit! Fürwahr, eine Handhabung der ländlichen Geschäfte, von der sich die Vorfahren nichts träumen ließen. Dunkel Fräging würde schöne Augen machen und vielleicht auch etwas auf die studierten „Ökonomen“ loswettern, die das Getreide sogar mit einem besonderen Auto vom Felde fahren! —

Die Zeiten ändern sich! Wir aber wollen uns freuen, wenn reicher Lohn der Landleute Mühen krönt. Denn zum großen Teil ist auch heute noch in unserem industrialisierten Vaterlande das Wort in Geltung, daß, wenn der Bauer Geld hat, das ganze Land das spüren wird. W.

„Welche Probe? Nun, vielleicht ist von den Herrschaften jemand bereit, sich meinen Gedankenstrahlen auszusetzen?“

„D no, das ist nicht genug!“ eiferte sich Miß Rose Leonie. „Es müßten ganz fremde Menschen sein, die gar nichts wissen von unsrer Diskussion. Zum Beispiel die Gäste, die eben ankamen . . .“

„Abgemacht!“ rief der Maler und schlug bekräftigend auf seine Schenkel. „Während sich die Herrschaften weiter unterhalten, werde ich hier mit geschlossenen Augen sitzen, um meine Gedanken wie in einem Akkumulator zu sammeln. Ist es soweit, dann lasse ich die konzentrierte Kraft auf einen der beiden Fremden, sagen wir auf die Dame, ausstrahlen . . .“

„Lieber Herr auf den Herrn!“

„Gut — auf den Herrn ausstrahlen, mit dem Ziel, daß er sich von seinem Platz erheben und auf mich zukommen soll. Ja, er soll mich sogar begrüßen!“

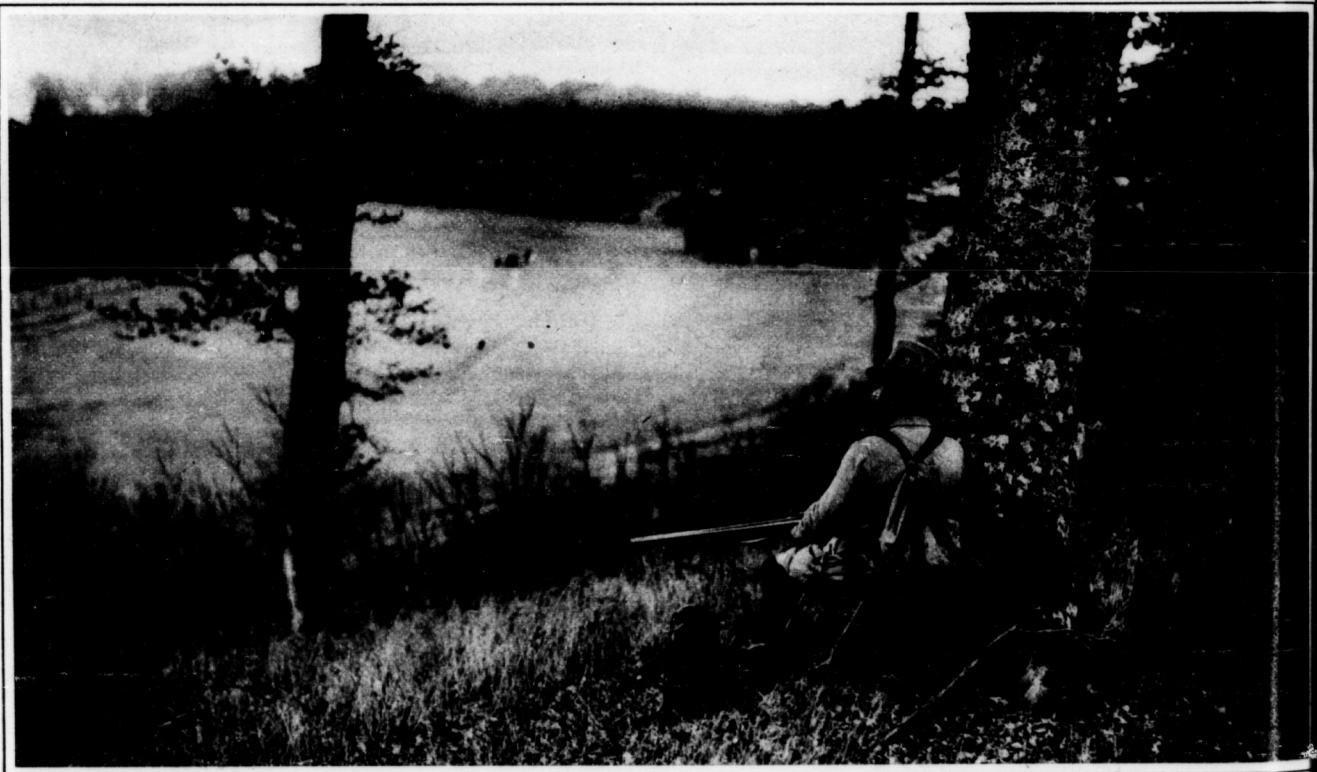
Miß Rose Leonie klatschte in die Hände: „Oh — das wäre wunderbar, Herr Spilling. Wenn Sie das fertig bringen, dann würde ich mein Urteil über Sie ändern!“

Dieses Urteil war am Tag vorher bei einem gemeinschaftlichen Ausflug der Burggäste gefallen. Man hatte im Walde einen Reimwettbewerb veranstaltet, bei dem das junge Mädchen die Preise verteilte. Der Schwerenöter von Maler hatte, von der Laune des Augenblicks verführt, ein paar allzu anzügliche Verse auf die Teilnehmer des Ausflugs improvisiert. Als Preis dafür war ihm von der Amerikanerin ein rasch aus Zeitungspapier gefaltetes Mützchen aufgesetzt worden, das ein paar Glockenblumen für jedermann deut-

lich und daher von jedermann belacht, als Narrentappe bezeichnet. Wie er die Abfuhr schweigend hingenommen hatte, so quittierte er auch jetzt über die ihm in Aussicht gestellte Begnadigung nur mit stummer Geste. Er kreuzte die Arme und verneigte sich tief vor seiner reizenden Richterinn. Dabei war aller Schall aus seinen braunen Augen verbannt. Nur Dank und Werbung sprachen aus ihnen. Vielleicht war aber gerade das der Grund, daß Miß Rose die ihrigen errötend niederschlug.

Es brauchte nicht umständlicher Maßnahmen, um das angebotene Experiment durchzuführen. Man nahm einfach den Faden des unterbrochenen Gesprächs wieder auf. Als der Burgherr das neuangekommene Paar an den sogenannten „Bewährungstisch“ geleitete, den Platz aller, die die Burg zum erstenmal besuchten, war am Kamin ein angeregtes Gespräch im Gange, obwohl keiner aus der Runde mit weniger Spannung den Verlauf der Dinge verfolgte als Mister Pools Tochterlein. Es hatte jetzt gute Gelegenheit, den Maler, der wie schlafend dafuß, zu betrachten. Es freute sich des eleganten Schnitts seines Sportanzugs, bemerkte recht wohl den kräftigen Schwung seiner Brauen, die trohig zusammengezogen waren, die Fülle der Lippen, die ein unbiegsamer Wille aufeinanderpreßte.

Very nice, dachte das junge Mädchen, und fühlte, in dem Wunsch, das Experiment möchte gelingen, sein Herz schneller klopfen. Aber sein Blick schien den Maler zu beunruhigen. Er rückte seinen Stuhl etwas zur Seite, so daß jetzt sein Profil scharf gegen das rote Licht des Kamins stand. Minuten vergingen so. In



Zur Hauptversammlung des Deutschen Forstvereins vom 21.—27. August in Frankfurt a. M. Anst. auf der Waldwiese Phot. Scherl



Eine Ger...
im Hamburger...
angebracht wor...
bermerzt bezeich...
einen Knopf we...
stärkungsfäden...
haufen eines

Zur Eröffnung...
ein Ausstellungs...

das halblaut...
klären und...
enden Mäd...
ungefähr ein...
wenn keine a...
wohl: ein Er...
Da geschah...
Schuren ein...
ögern schien...
hätte am Ka...
herrn auf j...
bern einer m...
lieb er steh...
Der Anger...
hauern e



ten. Und
stimmen
erner, des
gebunden
ändlichen
el Präfig
studierten
esonderen

n reicher
uch heute
Geltung,
d. W.

zeichneten.
quittierte
ung nur
sich tief
is seinen
chen aus
Niß Rose

angebotene

des un-

neuange-

geleitete.

war am

e aus der

verfolgte

theit, den

e sich des

wohl den

engezogen

aufeinan-

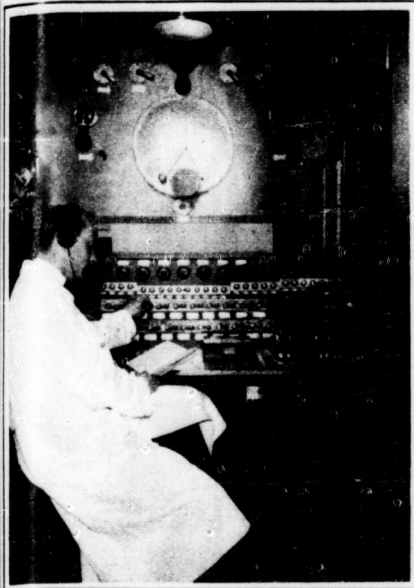
in dem

r klopfen.

kte seinen

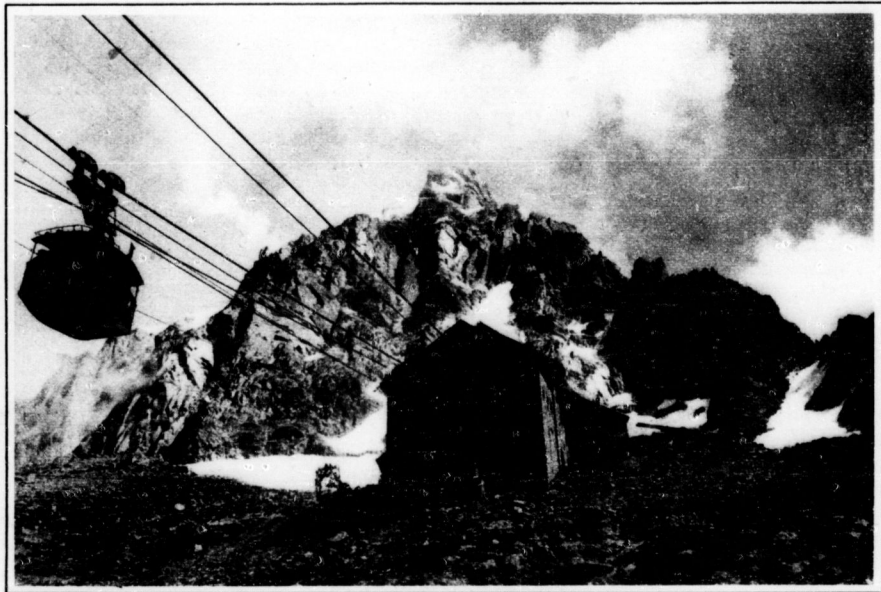
gegen das

so. In



Eine Geräuschmaschine für den Rundfunk

Am Hamburger „Moragender“ ist jetzt eine „Geräuschorgel“ angebracht worden, die wahrhaftig als ein atakistisches Wunderwerk bezeichnet werden kann. Durch einfachen Druck auf einen Knopf werden hier die Geräusche der Großstadt, wie Kirchenglocken, Automotorcafeln, Propellerfahrten, ferner Kränzen eines Wasserfalles, Regen, Wellen eines Hundes usw., nachgeahmt: *Atlantia*



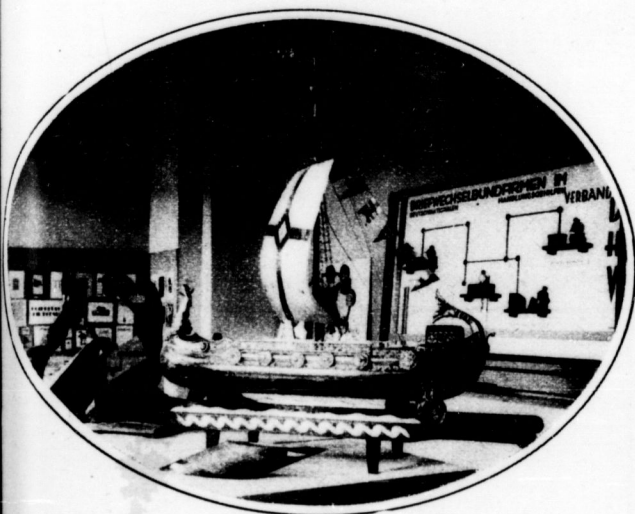
Zur Eröffnung der höchsten Schwebebahn Europas

Goeben wurde nach 18 jähriger Arbeit die höchste Schwebebahn Europas eröffnet. Diese führt von Chamoniq (Fra. Schweiz) auf ein dem Mont-Blanc vorgelagertes Massiv bis zur Höhe von 2664 m *Atlantia-Paris*

und wandte sich dann mit den Worten: „Ich werde dem Herrn alles erklären“, dem Opfer seiner telepathischen Energien zu, um sich mit ihm aus dem Lichtbereich des Kamins zu entfernen.

„Unglaublich!“ — „Fabelhaft!“ — „Unheimlich geradezu!“ — So flüsterte es hinter ihm her. Und Rose Leonies liebliches Gesichtchen erstrahlte vor Glück.

Aber was war das? Sollte der Mann dort in der Ecke so von allem Humor verlassen sein, daß er sich durch das mit ihm angestellte Experiment tatsächlich beleidigt fühlte?



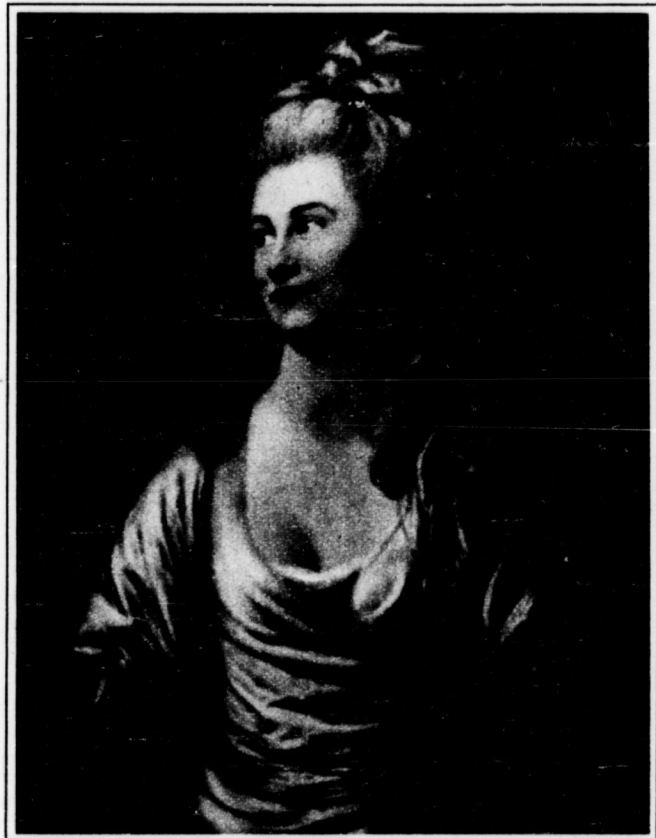
Zur Eröffnung der Ausstellung der deutschen Jugend im Schloß Bellevue in Berlin

Ein Ausstellungsaal, in dem in der Freizeit angefertigte Arbeiten der Jugendlichen ausgestellt sind *Phot. Walter*

Das halblaut geführte Gespräch der Stammgäste hinein erklang das Klirren und Klappern von Geschirr, erklang die Frage des bedienenden Mädchens und der Auftrag der Besteller. Dann trat von ungefähr eine allgemeine Stille ein, wie es manchmal der Fall ist, wenn keine allzu große Gesellschaft beisammen sitzt. Man sagt dann wohl: ein Engel geht durch's Zimmer . . .

Da geschah das Seltsame: man hörte aus der Fensterdecke das Schurren eines Stuhls, hörte Schritte sich nahen, die anfangs zu zögern schienen und dann immer sicherer wurden, woraufhin sich die Gäste am Kamin unwillkürlich umwandten. Sie sahen den fremden Herrn auf sich zukommen, als folge er nicht eigenem Willen, sondern einer magischen Gewalt. Gerade vor dem Stuhl des Malers blieb er stehen und sagte: „Verzeihung — Herr Maler Spilling?“

Der Angeredete riß die Augen auf, erhob sich, machte vor den Zuschauern eine Geste des Triumphs wie der Akrobat im Zirkus



Corona Schroeter

zum 125. Todestag der schönen Freundin Goethes am 23. August



Mit ängstlicher Frage sahen Herr Pool und seine Tochter im Kreise herum, Verständnis suchend.

„Jetzt hab' ich Sie, jetzt laß' ich Sie nicht mehr aus der Hand. Wer hat mir mit heiligen Schwüren versprochen, wenigstens einen Abschlag von ein paar hundert Mark zu zahlen? Wer kam dann am Telefon mit immer neuen Ausreden? Sie haben damals meine Drohung gehört, daß ich Sie blamieren würde, wo ich Sie trafe. Nun — Sie versteckten sich, aber doch nicht so gut, daß ich Sie nicht gefunden hätte. Ja — Pension fünfzehn Mark pro Tag, aber seinen Schneider braucht man nicht zu zahlen. Weil man eben ein Lump ist, Herr Spilling . . .“

Ein schallendes Gelächter vom Kamin her machte der peinlichen Auseinandersetzung ein Ende. Der Burgherr hatte seinen Gästen den Sachverhalt erklärt und dem Maler dadurch einen noch größeren Triumph verschafft, als wenn es sich wirklich um ein telepathisches Experiment gehandelt hätte.

„Er ist nicht nur ein großer Spaßmacher, unser lieber Mitter Spilling,“ lachte Mitter Pool, „er weiß auch die gute Gelegenheit beim Schopfe zu fassen. Mir ist nicht bange um ihn. Er wird seinen Weg machen im Leben!“

Mit solchen Worten schritt er gelassen auf den rabiaten Schnei-

der zu und bot ihm treuherzig die Hand: „James Pool aus Winnipeg. Wollen Sie mich bitte betrachten als Substitute von diese Gentleman. Wir werden die Geldsache morgen früh erledigen!“

Inzwischen plädierte am Kamin der Burgherr für seinen Freund: „Er ist in geschäftlicher Hinsicht ein heller Kopf. Er war es, der mich auf den Gedanken brachte, das alte Gemäuer hier zu kaufen und zu einer Gaststätte für kultivierte Menschen auszubauen . . .“

„So verkaufen Sie uns doch die Burg, Herr Doktor“, sagte Marie Leonie, die sich mit dem lustigen Streich des Malers bald vollständig ausgehöhlt hatte. „Würd' mich nicht gut als Burgherrin machen?“

So leicht hin das Wort gefallen war, es wurde doch der Anfang zu einer ernsthaften Verhandlung. Ihr Abchluß war die Tatsache,

daß Burg Holm noch in jenem Herbst den Besitzer wechselte. Jetzt haust als Wirt nicht mehr der gelehrte Doktor oben, der sie mit so vielem Verständnis ausbaute, sondern Maler Spilling mit seiner Frau, geborenen Pool aus Winnipeg in Kanada. Dem Doktor war es ganz recht, daß er zukünftig nur als Berater zu Besuch kam. Die Gespeniter geschichten, die man sich jetzt dort erzählt, sind nicht weniger gruselig als in des Doktors Zeiten, und es erweist sich, daß auch Jazzmusik in den alten Gemäuer reizvollen Widerhall hat . . .



Stammischfreunde Phot. Sennecke

HUMOR- UND RÄTSELECKE



Lieber Gott entschuldige, daß ich mein Gebet jetzt unterbreche — ich muß Max erst eine runterhauen.

Silbenrätsel

a — bo — de — dikt — ek — el — es — eu — ger — hein — in — ke — laub — ma — mu — ne — ne — ner — nor — o — pa — pen — rah — re — ri — rich — ro — sa — statt — te — ter — vist — vol — wal

Aus vorstehenden 34 Silben sind 12 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben (s. ein Buchstabe). Bedeutung der einzelnen Wörter: 1. Kampfplatz, 2. Segelflugzeugkonstrukteur, 3. Aufruhr, 4. Prophetin und Richterin der Hebräer, 5. Teil der Alten Welt, 6. germanische Schicksalsjungfrau, 7. israelitischer Prophet und Richter, 8. kirchliche Verordnung, 9. bekannter Luftschiffführer, 10. Angehöriger einer alten Völkerverfamilie, 11. Name mehrerer deutscher Kaiser, 12. germanischer Heerführer. 7618

1	2	3	4	5	6	7	8
9				10			
		11		12			
13	14		15			16	
17		18			19		
	20						
21	22				23	24	25
26			27	28		29	
		30			31		
32					33		
34					35		

Kreuzworträtsel

Bedeutung der einzelnen Wörter. a) von links nach rechts: 1 Edelstein, 5 Bruder des Moses, 9 weiblicher Vorname, 10 spanisches Geschlecht, 11 afrikanischer Stamm, 13 Hausier, 15 Gasthaus, 16 Auszeichnung, 17 weiblicher Vorname, 19 Gebiet, 20 Stadt in Schleswig-Holstein, 21 Heilspange, 23 Beschränkung, 26 Rufname, 27 nachlässiger Schriftsteller, 29 Stammvater, 31 Autounfall, 32 Pflanzlehre, 33 Schreibmaterial, 34 Blumenland; b) von oben nach unten: 1 Stadt in Schwaben, 2 Bergname, 3 Nebenfluß der Donau, 4 Berggipfel, 5 Spandauer, 6 Fluss, 7 Sternbild, 8 Wundmal, 12 gewebtes Bild, 14 Vereinstag, 16 berühmter Dichter (†), 18 Göttin des Unheils, 19 weiblicher Vorname, 21 chemisches Grundstoff, 22 Blindführer, 24 glatter Zweig, 25 Stadt in Dänemark, 27 Pflanzengattung, 28 Schwimmvogel, 30 Bergspitze, 31 Gestein.

Rebenfluß des Rheins, 7 Sternbild, 8 Wundmal, 12 gewebtes Bild, 14 Vereinstag, 16 berühmter Dichter (†), 18 Göttin des Unheils, 19 weiblicher Vorname, 21 chemisches Grundstoff, 22 Blindführer, 24 glatter Zweig, 25 Stadt in Dänemark, 27 Pflanzengattung, 28 Schwimmvogel, 30 Bergspitze, 31 Gestein.

Auflösungen der Rätsel aus Nr. 33

Geographisches Silbenrätsel: Der Tugend Schatten ist Ehre. — 1. Danu, 2. Euphrat, 3. Rudolstadt, 4. Tennessee, 5. Ungarn, 6. Girgenti, 7. Emmaus, 8. Neustadt, 9. Dundee, 10. Schwabach, 11. Chester, 12. Halle — Katastrophe: Schwindeldiebstahl nehmen. — Für den Lebenskampf: Gleichmut — gleich, Mut. — Kreuzworträtsel: a) 1 Lupine, 5 Faß, 8 Ar, 9 Gedeck, 10 Aula, 12 Pater, 15 Aue, 16 Inder, 21 Lied, 22 Adebar, 24 Ei, 25 Neer, 26 Glogau; — b) 1 Log, 2 Udet, 3 Idee, 4 Neckar, 5 Frau, 6 Sals, 7 Start, 11 Ute, 12 Pendel, 13 Milan, 14 Ode, 17 Nixe, 18 Eder, 19 Nero, 20 Tara, 23 Rur

